



Vertragsunterzeichnung in der Residenz (v.l.): Uwe Klug (Kanzler der JMU), Dirk Heinz (Wissenschaftlicher Geschäftsführer Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung), Michael Strätz (Administrativer Geschäftsführer Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung) und Unipräsident Alfred Forchel. (Foto: Rudi Merkl)

Startschuss für neues Forschungsinstitut

Das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig und die Universität Würzburg haben ein gemeinsames Helmholtz-Institut gegründet. In der Residenz haben die Verantwortlichen die Verträge unterzeichnet.

Es ist die weltweit erste Einrichtung seiner Art: das Helmholtz-Institut für RNA-basierte Infektionsforschung (HIRI). In einem feierlichen Gründungsakt haben die Beteiligten – das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI) in Braunschweig und die Julius-Maximilians-Universität (JMU) – am Mittwoch, 24. Mai, die entsprechenden Verträge unterzeichnet.

Angriffspunkt für neue Medikamente

In der neuen Forschungseinrichtung mit Sitz auf dem Medizin-Campus der Universität Würzburg sollen sogenannte Ribonukleinsäuren (RNA) und deren Rolle in Infektionsprozessen untersucht werden. RNAs werden ein enormes Potenzial als Angriffspunkte für Medikamente und auch als Therapeutika selbst zugesprochen. Neue Technologien sollen diese Möglichkeiten jetzt erschließen.

Am feierlichen Gründungsakt des neuen Helmholtz-Instituts für RNA-basierte Infektionsforschung nahmen heute Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner, die Geschäftsführerin der Helmholtz-Gemeinschaft Franziska Broer, Ministerialdirektorin Bärbel Brumme-Bothe vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Präsident der Julius Maximilians-Universität Professor Alfred Forchel und der wissenschaftliche Geschäftsführer des HZI Professor Dirk Heinz sowie weitere Gäste aus Politik und Wirtschaft teil. Die entsprechenden Vereinbarungen wurden im Fürstensaal der Würzburger Residenz unterzeichnet.

Ein Meilenstein für den Wissenschaftsstandort Bayern

„Die Gründung des Helmholtz-Instituts für RNA-basierte Infektionsforschung ist ein Meilenstein für den Wissenschaftsstandort Bayern“, sagt die bayerische Wirtschafts- und Technologieministerin Ilse Aigner. „Mit der weltweit ersten Einrichtung dieser Art bauen wir unseren internationalen Spitzenplatz in der medizinischen Forschung weiter aus. Künftig wird der Grundstein für neue Medikamente und Therapeutika mit enormem Heilungspotenzial hier in Würzburg gelegt. Daher investieren wir auch gerne in dieses Leuchtturmprojekt.“ Der Freistaat Bayern trägt die Anschubfinanzierung in Höhe von 16,5 Millionen Euro sowie die Kosten für einen Neubau, der in einigen Jahren für etwa 30 Millionen Euro errichtet werden soll. Im Anschluss an die Aufbauphase fördert die Helmholtz-Gemeinschaft das Institut jährlich mit 5,5 Millionen Euro, wobei der Bund 90 Prozent und der Freistaat Bayern zehn Prozent der laufenden Kosten übernehmen.

Das neue Institut

Am HIRI werden RNA-Moleküle und ihre Rolle bei Infektionskrankheiten in einer neuen Dimension erforscht. Dabei stehen die Wechselbeziehungen der RNAs von Krankheitserregern und Wirtszellen im Fokus. Diese Interaktionen sollen mit neuen Analyseverfahren auf molekularer Ebene untersucht werden. Die Forscher versprechen sich davon neue Erkenntnisse über RNA-Moleküle, die als Ansatzpunkt für Medikamente sowie für die Entwicklung neuer RNA-basierter Diagnostika und Therapeutika genutzt werden können.

Das neue Helmholtz-Institut wird die Expertise des HZI in der translationalen Infektionsforschung durch innovative Grundlagenforschung signifikant stärken. Gründungsdirektor des Instituts wird Professor Jörg Vogel, Direktor des Instituts für Molekulare Infektionsbiologie an der Universität Würzburg. Er wurde im März für seine Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der RNA-Biologie mit dem Leibniz-Preis, dem wichtigsten deutschen Forschungspreis, ausgezeichnet.

Das weltweit erste Institut für RNA-basierte Infektionsforschung.

„Wir sind stolz, dass wir mit Jörg Vogel einen international herausragenden Wissenschaftler für die Leitung des neuen Helmholtz-Instituts gewinnen konnten“, sagt Dirk Heinz, wissenschaftlicher Geschäftsführer des HZI. „Unter seiner wissenschaftlichen Federführung werden wir mit dem HIRI ein Forschungsfeld erschließen, das ein großes Innovationspotenzial für neue Diagnostika und Therapien von Infektionskrankheiten bietet. HIRI ist weltweit das erste Institut für RNA-basierte Infektionsforschung.“

Der Präsident der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Alfred Forchel, sieht den Forschungsstandort durch die Kooperation mit der Helmholtz-Gemeinschaft gestärkt. „Das neue Helmholtz-Institut für RNA-basierte Infektionsforschung ist eine hochkarätige Erweiterung und ein sehr wichtiger Baustein für die Stärkung des außeruniversitären Umfelds der JMU. Es wird in enger Wechselwirkung mit dem JMU-Zentrum für Infektionsforschung Ausgangspunkt international einmaliger Wissenschaft sein.“

Mehr als 100 neue Arbeitsplätze

Im HIRI sollen zunächst drei Professuren und drei Nachwuchsgruppen eingerichtet und auf diese Weise langfristig über 100 hochwertige Arbeitsplätze geschaffen werden. Eng eingebettet in das Helmholtz-Forschungsprogramm „Infektionsforschung“ des HZI werden bakterielle und virale Infektionskrankheiten, die Immunabwehr sowie Möglichkeiten zur gezielten Applikation therapeutisch wirksamer RNA-Moleküle erforscht werden.

Derzeit läuft bereits die Rekrutierung erster Mitarbeiter und die Ausschreibung von Professuren am HIRI, informiert der Gründungsdirektor Jörg Vogel: „Im April hat mit Antoine-Emmanuel Saliba aus Strasbourg der erste Wissenschaftler seine Tätigkeit aufgenommen. Er wird die Arbeitsgruppe ‚Single Cell Analysis‘ leiten. Die Gruppe leistet einen wichtigen Beitrag zur Einrichtung des neuen RNA-Analyse-Zentrums. Dieses Zentrum stellt zusammen mit der RNA-Chemie-Plattform völlig neue Infrastrukturen zur Verfügung, die den Zugang zu den neuesten relevanten Technologien ermöglichen.“ Um den Start des Instituts zu unterstützen, werden außerdem institutionelle Fördermittel bereitgestellt, die rasch gemeinsame wissenschaftliche Projekte zwischen dem HZI, der JMU und dem HIRI auf den Weg bringen.

Das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung:

Am Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI) untersuchen Wissenschaftler die Mechanismen von Infektionen und ihrer Abwehr. Was Bakterien oder Viren zu Krankheitserregern macht: Das zu verstehen soll den Schlüssel zur Entwicklung neuer Medikamente und Impfstoffe liefern.

www.helmholtz-hzi.de

Studienluft schnuppern

Von Montag, 29. Mai, bis Freitag, 30. Juni 2017, besteht für Studieninteressierte die Möglichkeit, die Universität Würzburg bei einem Schnupperstudium kennenzulernen. Studierende im Hörsaal

Viele Abiturienten kennen das: Den Schulabschluss (fast) in der Tasche, das erste Semester rückt unaufhaltsam näher, und noch immer weiß man nicht, was man studieren will. Zugegeben: Bei den 249 Studiengängen, die die Universität Würzburg zu bieten hat, kann man schon mal den Überblick verlieren. Damit es nicht so weit kommt, gibt es im Sommersemester 2017 die Gelegenheit, die Universität bei einem Schnupperstudium kennenzulernen.



Fünf Wochen lang können angehende Studierende unverbindlich Vorlesungen und Seminare an der Uni Würzburg besuchen. (Foto: Christoph Naumann)

Von Montag, 29. Mai, bis einschließlich Freitag, 30. Juni, haben Interessierte die Möglichkeit, Lehrveranstaltungen der verschiedenen Fakultäten zu besuchen und sich ein Bild von Hörsälen, Campus und Hochschulalltag zu machen.

Universität auf eigene Faust erkunden

Während des Schnupperstudiums können angehende Studierende die Universität auf eigene Faust erkunden und ganz unverbindlich Veranstaltungen besuchen. Dabei ist es egal, ob sie nur an einem Tag oder öfter kommen wollen. Eine Anmeldung ist – außer bei einzelnen wenigen Veranstaltungen – nicht erforderlich.

Informationen dazu, welche Veranstaltungen besucht werden können, gibt es in einem Programmheft. Bei der Auswahl der Veranstaltungen haben die Professorinnen und Professoren darauf geachtet, einen möglichst umfassenden und im Hinblick auf den Wissensstand verständlichen Einblick in die verschiedenen Fachbereiche zu gewähren.

Das Programmheft

Das Programmheft für das Schnupperstudium wurde an alle Gymnasien und Agenturen für Arbeit der Region versandt. Es kann auch bei der Zentralen Studienberatung abgeholt, angefordert oder online hier heruntergeladen werden.

Kontakt

Zentrale Studienberatung, Ottostraße 16, T (0931) 31-83183, studienberatung@uni-wuerzburg.de

Kicken für einen guten Zweck

Beschäftigte des Uniklinikums Würzburg spielen gegeneinander Fußball: Das ist das Prinzip des „Hentschel-Cups“. In diesem Jahr brachte das Benefiz-Turnier 1.100 Euro an Spenden zugunsten der Hentschel-Stiftung „Kampf dem Schlaganfall“.

Der Hentschel-Cup ist eine fröhliche Sportveranstaltung mit ernstem Hintergrund. Fröhlich ist vor allem die Atmosphäre, wenn Beschäftigte aus allen Bereichen des Uniklinikums Würzburg in siebenköpfigen Mannschaften um den Wanderpokal kämpfen. Ernst ist die Volkskrankheit Schlaganfall, gegen die mit den Einnahmen aus der Benefizveranstaltung geforscht werden soll. Die sechste Neuauflage des Kleinfeldturniers fand am Samstag, 20. Mai 2017, auf dem Sportgelände der Universität am Hubland statt.

Chirurgen machen den ersten Platz

Bei idealem Fußballwetter trafen neun Mannschaften in spannenden Matches aufeinander. Am Ende siegten die „Würzburger Flickers“, deren Spieler im „sonstigen Leben“ in der Chir-



Die Würzburger Flickers, Sieger beim Hentschel-Cup 2017, rekrutieren sich aus Mitarbeitern der Chirurgie des Uniklinikums Würzburg. (Foto: Andreas Köppel /Uniklinikum Würzburg)

urgie des UKW arbeiten. Für die Zuschauerinnen und Zuschauer stand eine Kaffee-, Kuchen-, Getränke- und Snackbar bereit. Über ein Glücksrad kamen attraktive Preise – viele davon dankenswerterweise gestiftet von Unternehmen und Institutionen der Region – unters Volk und zusätzliches Geld in die Spendenkasse.

Vision: Medikamentöse Schlaganfall-Prophylaxe

Über die Einnahmen freute sich speziell Günter Hentschel, der Namensgeber und Schirmherr des Cups. Der ehemalige Leiter des Würzburger Gewerbeaufsichtsamts rief im Jahr 2009 die Stiftung ins Leben. Der Kapitalgrundstock der gemeinnützigen Initiative stammt aus seinem Privatvermögen. Seine Vision ist die Entwicklung eines Medikaments, das Schlaganfall-Risikopatienten prophylaktisch einnehmen können. Seine Stiftung fördert deshalb gezielt die Schlaganfall-Forschung.

Um auch in Zukunft den Kampf gegen diese Volkskrankheit vorantreiben zu können, freut sich Günter Hentschel über Spenden auf das Konto:

Kampf dem Schlaganfall, HypoVereinsbank Würzburg

BIC: HYVEDEMM455 / IBAN: DE45790200760347390402

Die Stiftung ist vom Finanzamt Würzburg unter der Steuernummer 257/147/00343 als gemeinnützig anerkannt. Zustiftungen und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

Die Unilaufbahn strategisch angehen

Postdoktorandinnen und Habilitandinnen, die eine Professur oder eine Position im Wissenschaftsmanagement anstreben, können sich mit dem Karriereentwicklungsprogramm SCIENTIA für eine Hochschullaufbahn fit machen.

Das SCIENTIA Programm Qualifizierung bietet promovierten Frauen der Universität Würzburg die Möglichkeit, sich über einen Zeitraum von 18 Monaten auf akademische Führungspositionen gezielt vorzubereiten.

Workshops und Trainings fokussieren auf überfachliche Kompetenzen, wie zum Beispiel Drittmittelerwerb, Führung oder Vereinbarkeit. Individuelle Beratungsgespräche begleiten die Teilnehmerinnen in ihrer persönlichen strategischen Karriereplanung.

Bewerbungen für das Qualifizierungsprogramm sind noch bis zum 12. Juni 2017 möglich. Weitere Informationen sowie den Bewerbungsbogen finden Sie auf der SCIENTIA Homepage.

Kontakt: Dr. Rose Liebert, scientia@uni-wuerzburg.de

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle zu Gast

Mehrmals im Semester kommt an der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg die Erweiterte Universitätsleitung (EUL) zusammen, um hochschulpolitische Fragestellungen zu erörtern. Dieses Mal wurde die Runde durch den Besuch von Bayerns Wissenschaftsminister Dr. Ludwig Spaenle bereichert.



Minister Ludwig Spaenle im Kreis der Erweiterten Universitätsleitung von Würzburg. (Foto: Josef Wilhelm)

Nach einem Bericht über die aktuellen Entwicklungen und strategischen Planungen der JMU durch Präsident Alfred Forchel hatten die Mitglieder der EUL die Gelegenheit, sich mit ihren Anliegen direkt an Minister Spaenle zu wenden.

Minister Spaenle: „Ich lege großen Wert auf den unmittelbaren Kontakt zu den Universitäten und Hochschulen. Die Alma Julia erweist sich als extrem forschungsstark, sichert die Ausbildung angehender Akademiker in Unterfranken und darüber hinaus und ist auch als größter Arbeitgeber ein unverzichtbarer Motor in der der Region.“

Das Themenspektrum, zu dem der Minister Rede und Antwort stand, war breit gefächert: Eine Definition des Auftrags und der Rolle der Universitäten gehörte ebenso dazu wie die Möglichkeiten, im Rahmen der Wiedereinführung der neunjährigen Gymnasialzeit die Befähigung der Abiturienten zum wissenschaftlichen Studium zu bessern.

Auch die Auswirkungen des Teilzeit- und Befristungsgesetzes auf den wissenschaftlichen Nachwuchs und den akademischen Mittelbau wurden diskutiert sowie die Weiterentwicklung des Akkreditierungssystems oder die Ausweitung der Maßnahmen zur Chancengleichheit – um nur einige Beispiele zu nennen. Ein weiterer Aspekt war die Verbesserung der finanziellen Rahmenbedingungen für die Universitäten, um ihre Wettbewerbsfähigkeit auch in Zukunft zu sichern.

Präsident Forchel verabschiedete den Staatsminister mit einem Wort des Dankes: „Wir sind sehr froh über die hervorragende Unterstützung durch Ihr Staatsministerium und durch den Bayerischen Landtag, dafür bedanke ich mich im Namen der Julius-Maximilians-Universität bei Ihnen und allen Beteiligten sehr herzlich.“

Informationen über Rückenschmerzen

Zum bundesweiten „Aktionstag gegen den Schmerz“ findet am Dienstag, 6. Juni 2017, ein Informationstag über Rückenschmerzen am Zentrum für interdisziplinäre Schmerzmedizin des Uniklinikums Würzburg statt. Experten geben Tipps zu Diagnostik und Therapie.

Einen schmerzenden Rücken hatte wohl jeder schon einmal: Schätzungen zufolge leiden drei von vier Deutschen mindestens einmal im Leben daran. In den meisten Fällen verschwinden die Beschwerden durch die richtige Behandlung wieder – manchmal aber auch nicht.

Individuelle Beratung im Café Schmerz

Um diese chronischen Varianten von Rückenschmerzen soll es bei einem öffentlichen Informationstag am Zentrum für interdisziplinäre Schmerzmedizin des Uniklinikums Würzburg am Dienstag, 6. Juni 2017, zwischen 15 und 18 Uhr gehen. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung nicht erforderlich.



Der sogenannte Rückenstrecker kann bei chronischen Schmerzen Linderung verschaffen. (Foto: Stefan Lindner / Uniklinikum Würzburg)

Transkutane elektrische Nervenstimulation, Schmerzpumpen oder physiotherapeutisches Training bei anhaltenden Schmerzen sind Themen der Infostände. Ärzte aus Anästhesie,

Neurologie, Neurochirurgie und Psychosomatik stehen außerdem im „Café Schmerz“ für eine individuelle Beratung zur Verfügung.

Vorträge und Ratschläge

Wann sollte man sich mit seinen Rückenschmerzen in der Neurochirurgie vorstellen? Was hilft wirklich aus schmerztherapeutischer oder aus psychotherapeutischer Sicht? Und kann Bewegung bei chronischen Schmerzen Linderung schaffen?

Zu diesen und weiteren Fragen geben sechs Experten ab 15:30 Uhr Ratschläge im Hörsaal des Zentrums für operative Medizin (ZOM). Lebenspraktisch und für Laien verständlich sollen die Auskünfte sein – das ist den Veranstaltern besonders wichtig.

Aktionstag gegen den Schmerz

Neben Rückenschmerzen zählen Kopf-, Nerven- oder Tumorschmerzen zu häufigen Beschwerden. Viele Patienten sind nach Einschätzung der Deutschen Schmerzgesellschaft unterversorgt. Um das bewusst zu machen, veranstaltet die Deutsche Schmerzgesellschaft jährlich den bundesweiten „Aktionstag gegen den Schmerz“.

Musik der Gegenreformation

Die um 1600 entstandenen Münchner Musikdrucke des Georg Victorinus stehen am Dienstag, 30. Mai 2017, ab 19:30 Uhr im Mittelpunkt eines Vortrags an der Uni Würzburg. Danach gibt es ein Konzert, bei dem einige der Stücke gespielt werden.

Vortrag und Konzert sind Teil der Ringvorlesung „Reformation und katholische Reform“. Die Veranstaltung beginnt um 19:30 Uhr in der Neubaukirche; der Eintritt ist frei.

Im Vortrag von Professor Felix Diergarten (Musikhochschule Freiburg im Breisgau) geht es um die Musik der Gegenreformation. Im Zentrum stehen die um 1600 erschienenen Münchner Musikdrucke des Georg Victorinus, der Musikdirektor der Jesuitenkirche St. Michael in München war. Seine einzigartige Sammlung von mehrstimmigen Litaneien im traditionellen kontrapunktischen Stil und seine Drucke mit modernen, italienisch inspirierten Duetten, Terzetten und Quartetten mit Generalbass sind Dokumente der katholischen und gegenreformatorischen Frömmigkeit und Musikpraxis dieser Zeit.

Musiker aus Basel zu Gast

Im anschließenden Konzert erklingen die Drucke des Victorinus in Ausschnitten: „Ego Dormio et Cor Meum Vigilat. Monodien und Duette des frühen 17. Jahrhunderts“. Die von Victorinus komponierten und verlegten geistlichen Musikstücke sind dabei im Kontext anderer Werke der frühen Barockzeit zu hören. Es musizieren Elam Rotem (Cembalo), Doron Schleifer (Countertenor) und Alice Borciani (Sopran); alle von der Baseler Hochschule für Alte Musik.

Veranstalter sind das Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit“ und das Institut für Musikforschung der Universität Würzburg in Kooperation mit der Hochschule für Alte Musik Basel.

Auf Luthers Spuren

Flugschriften und Texte der Reformation sind am Freitag, 9. Juni 2017, bei einer Führung in den Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Würzburg zu sehen.

Nach der Veröffentlichung der 95 Thesen Martin Luthers in Wittenberg vor 500 Jahren wurde Deutschland regelrecht mit Texten der Reformatoren und ihrer Gegner überflutet. Insgesamt sollen in den Jahren von 1500 bis 1530 rund 10.000 Flugschriften in zehn Millionen Exemplaren erschienen sein, in denen unter anderem die neuen theologischen Einsichten eindrücklich, volksnah und vor allem in deutscher Sprache entfaltet wurden.

Sich zurück in die Jahre der Reformation begeben können nun die Teilnehmer einer Führung in den Sondersammlungen der Würzburger Universitätsbibliothek. Wie sah Luthers Wittenberg eigentlich aus? Wie wurden die Ideen der Reformatoren in Wort und Bild den Menschen nähergebracht? Und was hat die päpstliche Partei in dieser vielleicht größten ideologischen Auseinandersetzung der deutschen Geschichte in ihren Schriften erwidert? Auf diese und weitere Fragen wird die Führung Antworten geben.



Ansicht Wittenbergs zur Zeit Luthers (Foto: Universitätsbibliothek)

Die Führung am Freitag, 9. Juni, beginnt um 16:30 Uhr. Treffpunkt ist an der Informationstheke der Zentralbibliothek. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Veranstaltungsreihe „Bibliothek für alle“

In Kooperation mit der Volkshochschule Würzburg bietet die UB Führungen unter dem Motto „Bibliothek für alle“ an. Die Teilnehmer können dabei die Universitätsbibliothek kennen lernen – von den Basics bis zu den Highlights der Sondersammlungen.

Alle Führungen der Reihe auf einen Blick http://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/fileadmin/ub/user_upload/pdf-Dateien/Infoblaetter/Bibliothek_fuer_alle.pdf

Sucht am Arbeitsplatz

Was tun bei Problemen am Arbeitsplatz, für die Suchtmittel-Auffälligkeiten verantwortlich sind? Diese Frage steht im Mittelpunkt einer Informations- und Fortbildungsveranstaltung am 20. Juni.

„Betriebliche Suchtprävention - Handlungsgrundlagen und Handlungsmöglichkeiten von Führungskräften und anderen Personalverantwortlichen“: So lautet der Titel einer Informations-

und Fortbildungsveranstaltung am Dienstag, 20. Juni 2017. Renommierte Experten werden den betrieblichen Umgang mit Suchtmittel-Auffälligkeiten aus arbeitswissenschaftlicher, medizinischer, psychologischer und juristischer Sicht beleuchten.

**Zeit und Ort**

Die Veranstaltung findet statt in der Neubaukirche, Domerschulstraße. Beginn ist um 14:00 Uhr, geplantes Ende um 17:30 Uhr. Sie richtet sich insbesondere an Beschäftigte mit Personalverantwortung, aber auch an interessierte Beschäftigte aus Behörden und Betrieben, an Studierende und an die interessierte Öffentlichkeit. Die Teilnahme ist kostenlos, um Anmeldung wird gebeten: T: (0931) 31-82020, suchtberatung@uni-wuerzburg.de

Das Programm

- 14:00 Uhr: Begrüßung (Dr. Uwe Klug, Kanzler der Universität Würzburg / Günter Leimberger, Pflegedirektor des Universitätsklinikums Würzburg)
- 14:15 Uhr: Von Fürsorgegesprächen bis zu verbindlichen Interventionen – Führungshandeln als Erfolgsfaktor in der Betrieblichen Suchtprävention (Dr. Elisabeth Wienemann, Arbeitswissenschaftlerin, Hannover)
- 15:00 Uhr: Ab wann sollten wir handeln? Zwischen riskantem Konsum und Substanzgebrauchsstörung (Prof. Dr. Johannes Lindenmeyer, Direktor der salus klinik Lindow)
- 16:00 Uhr: Gesund führen und persönliche Resilienz aufbauen (Dr. Martina Rummel, IBS Institut für Betriebliche Suchtprävention, Berlin)
- 16:45 Uhr: Umgang mit Suchtmittelkonsum am Arbeitsplatz – rechtliche Aspekte und verbindliche Regelungen (Dr. Jürgen Fleck, Kanzlei Fleck, Riedel und Stegenwallner, Berlin)

Dazwischen besteht immer wieder die Gelegenheit zu Fragen und zur Diskussion, moderiert von Prof. Dr. Jobst Böning und Katja Beck-Doßler.

Organisiert wird die Veranstaltung von Katja Beck-Doßler, Diplom-Psychologin, Sucht- und Konfliktberatungsstelle, Geschäftsstellenleiterin des Arbeitskreises Suchthilfe der Universität Würzburg, und Melanie Arnold, Diplom-Psychologin und Geschäftsführerin der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen.

Pastoraltheologie als Palliativtheologie

Zur Abschiedsvorlesung des Pastoraltheologen Erich Garhammer waren viele Gäste in die Neubaukirche gekommen – darunter prominente Schriftsteller und ein ehemaliger Kultusminister.

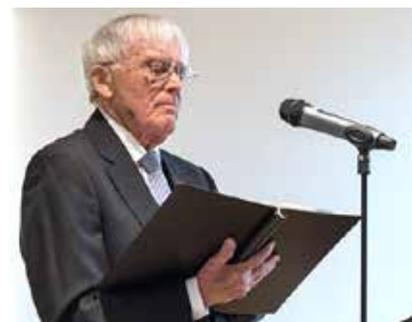
Gut gefüllt war die Neubaukirche bei der Abschiedsvorlesung von Professor Erich Garhammer am 24. Mai. Garhammer hatte seit 2000 den Lehrstuhl für Pastoraltheologie an der Universität Würzburg inne gehabt. Zu seinem Abschied waren Kolleginnen und Kollegen aus nah und fern sowie Gäste aus verschiedenen Bereichen der Kultur gekommen, etwa der ehemalige bayerische Kultusminister und Romano-Guardini-Lehrstuhlinhaber Hans Maier sowie die Literaten Reiner Kunze, Sibylle Lewitscharoff und Arno Geiger. Drei Generationen der Gegenwartsliteratur waren damit vertreten. Natürlich fehlten nicht die eigene Fakultät und ihre Studierenden.



Erich Garhammer

Würdigung des Dekans

Dekan Martin Stuflesser sah darin eine Symbolhandlung für die Innen- und Außenwirkung von Universität und Fakultät, die Erich Garhammer stets wichtig gewesen seien. Stuflesser würdigte Garhammers Verdienste für die Fakultät in einigen markanten Punkten: Gründung der Reihe „Würzburger Theologie“, deren 16. Band demnächst erscheint, Berufung der ersten Frau an die Fakultät, Errichtung der missionswissenschaftlichen Stiftungsprofessur sowie die einvernehmliche Lösung der Berufungsverfahren mit dem Institut für Katholische Theologie in Bamberg.



Reiner Kunze

Konflikt mit Rom

In seiner Abschiedsvorlesung „Wer nichts erzählen kann, hat auch nichts zu sagen“ legte Garhammer die biografischen Spuren seiner Theologie dar. Offen sprach er den Konflikt mit Rom und die Verweigerung des „Nihil obstat“ an, als er den Ruf auf den Lehrstuhl für Pastoraltheologie in Paderborn bekam. Dieser Konflikt habe ihn dazu bewogen, sich ein neues Feld für seine Theologie zu erschließen, das Gespräch mit der Gegenwartsliteratur. Damit konnte er seine beiden Fächer Theologie und Germanistik miteinander verknüpfen. Daraus erwuchsen viele Projekte nach seiner Berufung nach Würzburg, etwa der Forschungskongress „Theologie und Literatur“ im Jahre 2004 – zwanzig Jahre nach dem ersten Kongress dieser Art veranstaltet von Walter Jens, Hans Küng und Karl-Josef Kuschel – oder die Kuratierung des LIT.festes der Deutschen Bischofskonferenz im Jahre 2015 in München.

Literatur als Banalisierungsprophylaxe

Den Zugewinn der Beschäftigung mit Literatur sieht Garhammer ganz in der Traditionslinie von Romano Guardini: Verhinderung der Selbstmarginalisierung von Theologie und Kirche,

Zuwachs von Sprachsensibilität und kommunikativer Kompetenz sowie Banalisierungsprophylaxe. Dass das mit Literatur möglich ist, zeigte Garhammer an den drei Beispielen von Reiner Kunze, Sibylle Lewitscharoff und Arno Geiger, die er in der Tradition des „sermo humilis“ auslegte. Theologie könne hier in die Sprachschule gehen und so der Sprachschlamperei und der Produktion von Klischees und Trivialitäten wehren.

Im dritten Teil entwarf Garhammer zum Erstaunen aller einen Neuansatz für die Pastoraltheologie: Diese müsse sich verstehen als „palliative Heimat“ für die Sehnsüchte der Menschen. Pastoraltheologie als Palliativtheologie sei die „metanoetische Chance von Theologie“ insgesamt: Man könne hier epistemische Demut lernen, so der Theologe.

Keine frommen Wünsche zum Abschied

Die Resonanzen auf die Vorlesung spiegelten die Intentionen des theologischen Ansatzes von Garhammer: Fachschaftssprecherin Johanna Jäger schilderte den akademischen Lehrer Erich Garhammer in unterschiedlichen Facetten und mit rhetorischer Brillanz, der akademische Schüler Juniorprofessor Bernhard Spielberg (Universität Freiburg) würdigte die Lebens- und Lehrkunst von Garhammer und schloss: „Du brauchst keine frommen Wünsche oder guten Ratschläge für die Zeit, die kommt. Du verstehst Dich auf die Kunst der Reise mit leichtem Gepäck. Das genügt.“ Reiner Kunze trug den Text „Orgelkonzert (Toccata und Fuge)“ aus dem Band „Die wunderbaren Jahre“ vor. Dieser Text beschreibt den Denkfreiraum der Orgelkonzerte in der ehemaligen DDR und endet damit, dass alle Orgeln des Landes plötzlich zu spielen beginnen und alle Lügen hinwegfegen müssten – „unter wessen Dach auch immer, hinwegdröhnen all den Terror im Geiste“. Damit bekräftigte er ein Anliegen seines theologischen Freundes Erich Garhammer. Stefan Baier, Rektor der kirchlichen Muisikhochschule in Regensburg, respondierte virtuos auf der Schucke-Orgel der Neubaukirche.

Wunsch nach einer Poetikdozentur

Am Abend schloss sich ein „Abend der Poesie“ im Bildungshaus Himmelsporten an, bei dem die drei Literaten Reiner Kunze, Sibylle Lewitscharoff und Arno Geiger aus ihrem Werk lasen. Garhammer begrüßte seine Gäste mit den Worten: „Was waren das für Zeiten, als die Universität Würzburg sich noch eine Poetikdozentur leistete. Ein Inhaber dieser Dozentur war im Jahre 1989 der Schriftsteller Reiner Kunze. Daraus ist sein Band ‚Das weiße Gedicht‘ entstanden, ein Klassiker unter den Poetikvorlesungen der jüngeren Literaturgeschichte.“ Und an den anwesenden Bischof gewendet: „Lieber Bischof Hofmann, vielleicht kann hier künftig die Diözese Würzburg einspringen mit ihren schönsten Häusern in Himmelsporten und dem Burkardushaus: Das wären doch schöne Orte für eine Poetikdozentur“.



Sibylle Lewitscharoff



Arno Geiger (Alle Fotos: a.b-photo.design / Dionys Asenkerschbaumer)

Personalia vom 30. Mai 2017

apl. Prof. Dr. **Lukas Worschech**, Oberregierungsrat, Servicezentrum Forschung und Technologietransfer (SFT), Zentralverwaltung, wird mit Wirkung vom 01.06.2017 zum Regierungsdirektor ernannt.